

# Ein gutes Messer bedeutete Reichtum

## Mittelalter- und Gauklerfest in Blankenloch bietet Einblick in die Zeit vor 500 Jahren

Von unserer Mitarbeiterin  
Marianne Lothar

**Stutensee-Blankenloch.** Die Klinge ist kurz und scharf, das Heft liegt gut in der Hand. Im Mittelalter war ein solches Messer ein Reichtum. Darum ist die Scheide aus Leder so ein Gürtel befestigt, dass keiner das Messer seiner Trägerin entreißen kann: Ein gutes Messer für Frauen aus dem Mittelalter, um damit täglich in den Wald zu gehen und unterwegs Kräuter zu schneiden.

Der Messermacher aus Hockenheim hat solche Messer auf dem dritten Mittelalter- und Gauklerfest ausgestellt, das das Mehrgenerationenhaus, die Bürgerwerkstatt und die Blankenlocher Pfadfinder am Wochenende im Seegrabenweg in Blankenloch ausgerichtet hatten.

Der Messermacher war einer von vielen Handwerkern, die mit ihrer Zunft das Fest bereicherten und den Besuchern einen Blick in das Kaleidoskop des Alltags vor über 500 Jahren verliehen. Die Seifensiederin aus Stutensee bot Seifen aus verschiedenen Kräutern. „Meine Seifen duften“, sagte sie lächelnd. „Denn im Mittelalter wurde Seife aus gekochten Tierknochen hergestellt, und das hat so gestunken, dass der Seifensieder vor dem Dorf draußen bleiben musste“. „Midgard“ nennt sich der Mensch, der im Karlsruher Raum Lederbeutel

und Geldkatzen feil hält. „Heliotrop“ aus Stutensee hat Steine zu bieten, die geheimnisvolle Kräfte haben, unter anderem auch Krankheiten heilen können. Arbeit, Armut und Krankheit waren damals das Schicksal der meisten Menschen.

Ablenkung und Unterhaltung boten die Gaukler und Spieler. Zum Beispiel das Mäuseroulette: In welches Loch verschwindet „Hannibal“ zuerst? Im Nu war der Mann umringt,

### Feuerschlucker gestalteten imposante Schau am Abend

und sein gekonnter Redeschwall zog die Taler aus der Tasche. Daneben zeigt ein Jongleur aus der Normandie, Student in Karlsruhe, seine Künste. „Damit bekommst Du auf dem ganzen Markt zehn Prozent Rabatt: auf schimmeliges Brot und stinkenden Fisch“, rief Blacksmith, der Schmied aus Bruchsal, und verteilte großzügig den „Feenstaub“. Mit schwarzen Händen voll Kohlenruß fuhr er nicht nur den Damen ins Gesicht, denn derbe Späße von kantigen Kerlen waren das Salz in der Suppe des Alltags im Mittelalter.

Je mehr solche Gestalten auf einem Fest treten sind, desto authentischer das Ambiente. Spezialisten für das „Leben anno 1482“ sind

natürlich die Mitglieder des Vereins mit diesem Namen. Sie hatten auf der Wiese des Festgeländes ihr Lager aufgeschlagen, zeigten Holzbearbeitung an der Wippschneidbank oder verschiedene Techniken zur Textilherstellung wie „Fingerloopen“ oder „Nadelbinden“. Mit beginnender Dunkelheit verwandelte sich ihr Vorsitzender Stephan Drexler in einen Feuerspucker und faszinierte mit einigen anderen Mitgliedern des Vereins das Publikum mit einer spektakulären Feuershow.

Tanzen war zu allen Zeiten ein Vergnügen, und in Zeiten, in denen es nicht viel andere Vergnügungen gab, erst recht. Auch das vermittelten die Mitglieder von „Leben Anno 1482“. Die Reigentänze von damals waren nicht sehr kompliziert, umso mehr konnten die Tanzen ihre Aufmerksamkeit auf ihre Mit-tänzer und -tänzerinnen legen, denn nur darauf kam es an.

Wenn auch nicht unbedingt aus dieser Zeit, aber absolut passend, war die Musik der Gruppe „Skye“, die sich schottischem Folk verschrieben hat. Mit Instrumenten wie Dudelsack, Bodhran, Gitarre und Tin-Whistle entfachten Gunther, Chris und Joachim aus der Südpfalz eine Riesenstimmung. Sanfte Balladen und kraftstrotzende Trinklieder in der typisch kehligen Aussprache setzten der Atmosphäre dieses derben und bunten Festes die Spitze auf.



VIEL AUFMERKSAMKEIT zog der Messermacher aus Hockenheim (hinten im Gespräch mit Besuchern) beim Mittelalterfest auf sich. Ein Beitrag zur Demonstration des Lebens vor 500 Jahren. Foto: Lothar